



Weil  
es.  
nie  
**aufhört**

MANFRED THEISEN



Alissa knöpft sich trotzig die Jacke wieder zu.

»Was machst du?«, möchte ihre Mutter wissen. »Willst du etwa wieder raus?«

Alissa schweigt und geht mit durchgestrecktem Kreuz. Nur nicht zögern und kein Wort. Soll ihre Mutter doch gucken, wo sie bleibt. Alleine mit Papa. Die beiden sind jeder für sich eine Insel, jeden Tag. Er arbeitet, sie arbeitet, er koordiniert Fernseheteams beim ZDF, sie ist freie Architektin, Herr und Frau Schnarch mit Mainzelmännchen! – nur abends sehen sie sich. Und das auch nicht immer. Aber eines ist sicher, dass sie sich behakeln – ständig! Warum haben ausgerechnet ihre Eltern noch

nichts von dem Wort Scheidung gehört?  
Es ist grausam, wenn Eltern durchhalten,  
statt sich zu trennen.

Alissas Handy klingelt. Felix steht mit Herzchen auf dem Display. Sie drückt ihn weg. Bei WhatsApp geht eine Nachricht von ihm ein. Sie klickt das Handy aus. Wenn sie verletzt werden möchte, dann nicht mehr von ihm. Sie überquert die Straße, geht hinüber auf den Rilkeplatz. Dort sitzen Mütter und Väter auf den grünen Drahtbänken, Kinder spielen am Max-und-Moritz-Brunnen – Max trägt Moritz oder umgekehrt – und der oben mit der Tolle spuckt Wasser in ein Becken, das den Brunnen umgibt. Der Sommer hat den Platz fest im Griff.

Wieder WhatsApp. Diesmal ist es Johanna, Alissas beste Freundin und Dauerdiäterin. Sie will wissen, wie es ihr geht.

»Gut«, tippt sie. »Ist mir egal, was Felix denkt.«

Johanna antwortet: »Der ist ein Idiot. Wie kann er nur so mit dir umspringen? Kopf hoch. Lass uns treffen.«

»Ne. Will Ruhe. Meine Eltern nerven auch.«

»Wegen Neuseeland?«

»Lass uns später darüber reden.«

»Später?«

»Brauch Ruhe.«

»Schade, aber okay :)«

Johanna hat Verständnis für sie. Wäre

Johanna ein paar Kilo leichter, so würde Felix sie bestimmt auch angraben. Schließlich hat sie Barbiehaare und immer 1a-Klamotten an. Longchamp- oder Oilily-Tasche – und im Winter hatte sie die neuesten Ugg Boots an den Füßen.

Alissa will nicht mehr an die Schule und nicht mehr an ihre Freunde denken, sondern abschalten. Der Rilkeplatz ist voll. Zwei Mädchen kreisen auf ihren Einrädern wie Satelliten um Max und Moritz. Alissa ist hier aufgewachsen. Sie hat mal mit ihren Freundinnen ein ganzes Paket Waschpulver in den Brunnen geworfen. Der Schaum hat den halben Platz überwuchert. Heute tun die Kinder so etwas nicht mehr. Schließlich sind ihre

Eltern immer mit dabei. Totale Überwachung.

Der Platz ist das Zentrum des Viertels, umstanden von pastellfarbenen gestrichenen Bürgerhäusern – hellgrün, hellblau, hellgelb. Mamas und Papas halten Coffee to go in der Hand. Tonnen von Plastikdeckeln und Pappbechern jeden Tag und überall. Coffee to go ist die Pest. Überall Gequatsche mit dem Kaffee in der Hand. Wieder ruft ihr Handy.

Sie steuert auf eine Bank zu.

Der Mann, der darauf sitzt, hat keinen Coffee to go und keines der Kinder scheint ihm zu gehören. Er hebt kurz den Blick, schaut Alissa an. Er kommt ihr bekannt vor. Ausladend breite